

Und was kommt dann?

Pernilla Stafelt

Und was kommt dann? Das Kinderbuch vom Tod.

Aus dem Schwedischen von Brigitta Kicherer

Moritz Verlag Frankfurt am Main 2000



Ein Bilderbuch von 26 Seiten, auf denen kurze Textpassagen sich in bunter Folge mit allerhand meist karikaturähnlichen Bildern und Bildchen abwechseln, angereichert mit Sprechblasen und Hinweistexten. Die Nähe zum Comic ist unverkennbar. So dürfte denn die Zielgruppe auch das erste Lesealter sein, in dem die ersten Bilderfolgen konsumiert werden.

Ziel scheint zunächst einmal die sachlich-nüchterne Information zu sein. So ist auf dem Vorsatzblatt ein Auszug aus der Schwedischen Nationalenzyklopädie abgedruckt, mit der Definition von Tod im biologischen Sinne.

Zu Recht wird auf die Rätselhaftigkeit des Todes hingewiesen, auf seine Universalität, Notwendigkeit und den häufigen Erlösungscharakter. Nach dem Tod als ständiger Möglichkeit auch für junge Organismen folgen allerlei Hinweise auf metaphysische Deutungsmöglichkeiten: Körperunabhängige Seele, Gott, Wiedergeburt, Engel. Soweit so nachvollziehbar.

Nun folgen Passagen über sprechende Skelette, darüber, daß Heinz ein Vampir geworden sei, man auch eine Bratwurst postum werden könne...Es treten Gespenster auf. Spätestens hier knüpfen Text und Bilder an die Irrealität der Medienwelt an. Botschaft: Der Tod ist eigentlich nichts Wirkliches.

Auf den folgenden Seiten scheint die Autorin mit realistischen Hinweisen auf Bestattungsriten und die derzeitige Tendenz zur Pluralität zur Vernunft zurückzukehren. Das wird aber beispielsweise durch die Sprechblase an einer Leiche, daß es „manchmal etwas langweilig“ sei, wieder konterkariert.

Zum Schluß folgen noch kurze Passagen über historische Bestattungsbräuche (einschließlich der Mitbestattung von Frauen und lebendem Inventar), die Abfassung von Testamenten und Testament-Streitigkeiten sowie eine Seite über die mexikanische Totenfeier.

Insgesamt ein kabarettistisches Potpourri von Sinn und Unsinn, das die nötige Lebensnähe vermissen läßt. Daß das Leichenbegängnis die Komik nicht ausschließt, ist eine alte Erfahrung und Gegenstand vieler Anekdoten. Das kann aber nicht bedeuten, Todeserfahrung ins Irreale zu verzerren. Kein Kind wird daraus Trost schöpfen, und wie weit es sich von diesem Buch zu einer tieferen Auseinandersetzung anregen läßt, sei dahingestellt.

Ein Buch, das – richtig angebracht und kommentiert – möglicherweise in ruhiger Stunde zur sachlichen Information beitragen kann, das aber die emotionalen Probleme unberührt läßt.

Hans Schottky 13. April 2006